Was ist neu in der medikamentösen Therapie? Wir halten Sie auf dem Laufenden mit Berichten von Kongressen und Symposien der pharmazeutischen Industrie.

© Lilly Deutschland

Ein Insulin-Pen in der Lieblingsfarbe kann den Insulinstart noch einfacher machen.

Diabetes mellitus

Erstes Insulin-Biosimilar in Deutschland verfügbar

— Ab dem 1. September 2015 gibt es für Ärzte und Patienten eine neue Option beim Insulin glargin. Abasaglar® wird gemeinsam von Lilly und Boehringer Ingelheim vertrieben und ist vergleichbar wirksam und verträglich wie Lantus® Insulin glargin [Blevins TC et al. Diabetes Obes Metab. 2015;17:726–33; Rosenstock J et al. Diabetes Obes Metab. 2015;17:734–41; Deeg M et al. [Abstract]. Diabetes. 2014;63(Suppl 1):A19.

Angesichts der sensiblen Molekülstruktur und des komplexen Herstellungsprozesses von Biosimilars unterliegt ihre Zulassung in Europa strengen Vorgaben. Abasaglar® ist das erste und bislang einzige Insulin-Biosimilar, das

den Kriterien der European Medicines Agency (EMA) gerecht wird.

Für einen guten Einstieg ist gesorgt

Neben einer Einstellungsmappe mit Kurzanleitung, Tagebuch, Pen-Nadeln und Platz für den Insulinpen, bieten Lilly und Boehringer Ingelheim zwei bewährte Pens: den vorgefüllten KwikPen™ und den wiederverwendbaren HumaPen® Savvio, den es in verschiedenen Farben gibt. „Eine Anleitung zur Nutzung der Pens steht auch auf der Website www.abasaglar.de zur Verfügung.

Red.

■ Nach Informationen von Lilly Deutschland und Boehringer Ingelheim

ADHS bei Erwachsenen

Weniger kriminelle Delikte unter medikamentöser Therapie

— Eine im Kindesalter nicht erkannte Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) bleibt vielfach auch im Erwachsenenalter undiagnostiziert. Dass ADHS bei Erwachsenen folglich auch oft nicht adäquat behandelt wird, verdeutlichte Prof. Josep Antoni Ramos-Quiroga, Barcelona, anhand von Daten aus Spanien. Danach erhalten nur 32,05% der erwachsenen ADHS-Patienten ein Rezept für eine medikamentöse Therapie, die im Rahmen einer multimodalen Behandlung empfohlen wird [Aragonès E et al. Rev Esp Salud Pública 2010;84: 415–20]. „Wird die ADHS bei Erwachsenen nicht korrekt oder unzureichend thera-

piert, sehen wir häufig funktionelle Auswirkungen. Diese betreffen beispielsweise die Kriminalität“, so Ramos-Quiroga mit Verweis auf eine Studie, die die Effekte medikamentöser Therapeutika auf die Kriminalitätsrate erwachsener ADHS-Patienten anhand des schwedischen ADHS-Registers von 2006–2009 (n = 25.656) untersuchte [Lichtenstein P et al. N Engl J Med. 2012;367:2006–14].

Im Vergleich zu Zeiten ohne Medikation verringerte sich unter der Medikation die Kriminalitätsrate bei Männern signifikant um 32% (41% bei Frauen). Unter der Behandlung mit Psychostimulanzien wie Methylphenidat (MPH,

z. B. Medikinet® adult) war die Rate verglichen mit Nicht-Stimulanzien am geringsten. „Diese Ergebnisse verdeutlichen, warum es wichtig ist, mit der Medikation auch die emotionale Stabilität der Patienten zu beeinflussen“, erklärte Ramos-Quiroga. Wie eine 24-wöchige Studie zeigt, bessern sich die emotionalen Symptome unter retardiertem MPH signifikant gegenüber Placebo [Rösler et al. World J Biol Psychiatry. 2010;11: 709–18].

Dr. Marion Hofmann-Aßmus

■ Satellitensymposium „Langzeitverlauf von ADHS und von Behandlungseffekten“, 9th International Conference on ADHD; Berlin, Mai 2015 (Veranstalter: Medice)